



1.

1874. 11. September.

Rede bei der Annahme der Wahl zum Vicebürgermeister.



Meine Herren! Ich bitte Sie um die Erlaubnis, mit einigen Worten den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche die in voriger Sitzung von Ihnen vorgenommene Wahl in mir hervorruft. Und da werden Sie es wohl begreiflich finden, dass ich in den Vordergrund stelle das rein menschliche Gefühl des wärmsten, herzlichsten Dankes für das erhebende Zeugnis fortdauernder freundschaftlicher Gesinnung, das Sie mir gegeben haben. Die Jahre, welche ich in Ihrem Kollegium verbracht, sind tief eingegraben als Jahre hoher Befriedigung. Es war mir das grosse Glück zu teil geworden, an Ihrer Spitze zu stehen in dem grossen und gewaltigen Jahre, da das Vaterland sich zu neuer Einigkeit und dadurch zu neuer Grösse erhob, und in Ihnen ein Kollegium vertreten zu dürfen, das an begeisterter Hingabe an die Freuden wie an die Pflichten der neuen Zeit hinter keiner deutschen Gemeindevertretung zurückstand. Ich durfte an dieser Stelle täglich mit Freuden an unsern wachsenden Geschäften das gesunde Gedeihen und Aufblühen der Stadt wahrnehmen. Vor allem war es mir immer wohlthuend, dass Sie mir die freundschaftliche Gesinnung zu keiner Stunde und in keiner Lage je versagt haben.

Als einen Ausdruck dieser Gesinnung muss ich auch ihre Wahl betrachten. Wohl weiss ich, dass Sie dieselbe nicht von persönlichem Wohl-